

«Jeder Abend war ein Fest»

Heute findet die letzte der 17 Vorstellungen des Freilichtspiels «Hörti Zytte» statt. Rund 5400 Personen haben es gesehen – ein Erfolg auf der ganzen Linie. Gute Nachrichten für alle, die keines der begehrten Tickets ergattern konnten: Nächstes Jahr gehts weiter.

Imelda Ruffieux

BÖSINGEN Der Schlussapplaus, den die Schauspielerinnen und Schauspieler des Freilichtspiels «Hörti Zytte» hoffentlich auch heute Abend erhalten werden, ist wohlverdient: Nicht nur für diese Dernière, sondern für die ganze Performance, die sie in den 17 Vorstellungen seit Mitte Juni gezeigt haben. «Es ist super gelaufen», zieht Mark Kessler Bilanz. Der Autor, Regisseur und Gesamtleiter des

«Wir haben den Zeitgeist offenbar genau getroffen.»

Mark Kessler
Autor und Regisseur

Theaters hat sich über die gewaltige Resonanz des Publikums auf das Stück gefreut. «Jeden Abend gab es ein sehr positives Feedback.» Der Entscheid, dass es nächstes Jahr eine Fortsetzung geben soll, sei deshalb relativ leichtgefallen, sagt er (siehe Kasten).

Den Zeitgeist getroffen

«Hörti Zytte» nahm die Zuschauerinnen und Zuschauer Abend für Abend mit auf eine Zeitreise in die 1950er-Jahre im Sensebezirk. Das Stück zeigt, dass es für einige Familien damals nicht einfach war. Viele waren arm, und es fehlte an Arbeit. Zudem sorgte das konservative, von der katholischen Kirche geprägte Umfeld und der langsam erwachende Wunsch der Jugend, aus diesem Mikrokosmos auszubrechen, für zusätzliche Spannung.

Er habe denn auch öfters von älteren Zuschauern gehört, dass sie das damals genauso erlebt und in Erinnerung hätten, sagt Mark Kessler. «Wir haben den Zeitgeist offenbar genau getroffen.» Aber auch die jüngeren Zuschauer waren be-



Die Freilichtbühne zwischen Bauernhaus und Speicher sorgte für eine spezielle Ambiance.

Bild Charles Ellena/a

geistert. «Weil die Geschichte als Ganzes funktioniert und allgemeingültig ist. Sie ist für alle nachvollziehbar.» Kessler ist glücklich, dass das Stück auf der Bühne genau so umgesetzt werden konnte, wie er es sich beim Schreiben vorgestellt hatte.

Auf hohem Niveau

Das Stück überzeugte nicht zuletzt durch die gute Besetzung der Rollen. Viele der Mitwirkenden haben bereits bei den früheren Produktionen des Theatervereins Hintercher mitgewirkt: Bei den Stücken «D'Hintercher-Banda» und «Falli-Höllli». Diese Verbundenheit kam auf der Bühne zum

Ausdruck. «Es ist eine sehr zusammengeschweisste Gruppe», sagt der Regisseur. «Jeder Abend war ein Fest.» Er ist des Lobes voll über die Qualität der Leistung der Darsteller. «Sie spielen auf sehr hohem Niveau und haben sich voll auf die Szenen eingelassen.»

Starker Eindruck

Einige Szenen hat er den Spielern auf den Leib geschrieben, zum Beispiel jene zwischen dem reformierten Käser und seinem Sohn, der mit einem katholischen Mädchen anbandelt. Gespielt wird die Szene von Werner und Nicolas Linder, die auch im richtigen Leben Vater und Sohn sind.

Weil die Auseinandersetzung dabei nicht nur verbal, sondern auch handgreiflich verläuft, hinterlässt sie beim Publikum einen starken Eindruck.

Einsatz hinter der Bühne

Das gilt auch für andere emotionale Szenen und tragende Figuren. Mark Kessler mag zum Beispiel den Korber, gespielt von Hubert Dietrich. Der Korber ist für Kessler eine zentrale Figur, ein Schlitzohr, das in allen Szenen vorkommt und die Geschichte zusammenhält – «von einem Komiker besetzt», ergänzt er. Aber auch die Figur der alleinerziehenden Bäuerin, die von Christiane Thalman dargestellt

wird, ist für ihn eine topbesetzte Rolle.

Nicht zuletzt sorgte auch bei jeder einzelnen Vorstellung das «Auftauchen» der Kanzel, von der aus Pfarrer Markus Mülhauser predigt, für ein Raunen im Zuschauerraum. Dieses technische Extra steht für alles, was hinter der Bühne geleistet wurde. Mark Kessler spricht deshalb auch dem Team im Hintergrund ein grosses Kompliment aus. Alle hätten zum Erfolg beigetragen, von der Küchenmannschaft über die Verantwortlichen für Kostüm und Bühnenbild bis zu jenen Helfern, die für viele organisatorische Details zuständig waren. «Sie haben

Fortsetzung

«Hörti Zytte» wird nächstes Jahr noch einmal gespielt

5400 Personen haben das Freilichtspiel «Hörti Zytte» im Weiler Friseneit gesehen. Gestern haben die Verantwortlichen des Theatervereins Hintercher bekannt gegeben, dass das Stück nächstes Jahr nochmals aufgeführt werde. Angesichts des grossen Erfolges fiel ihnen der Entscheid relativ leicht. «Unsere Vorstellungen waren einen Tag nach Beginn des Vorverkaufs bereits ausverkauft, und auch an den Aufführungen hörten wir immer wieder, dass die Leute das Stück gerne noch einmal sehen würden», erklärt Regisseur Mark Kessler. Bei den beiden vorhergehenden Stücken der Sensler Saga habe dies auch gut geklappt. Die Aufführungen 2018 sind wieder zwischen Mitte Juni bis Mitte Juli geplant. Bereits heute ist klar, dass ein Grossteil des Ensembles auch nächstes Jahr wieder dabei sein wird. *im*

super Arbeit gemacht und das Ganze abgerundet.»

Nur eine Vorstellung fiel aus

Das Wetter ist natürlich ein ständiges Thema bei einem Freilichtspiel. «Wir hatten ein nigermassen Glück», sagt Marc Kessler. Nur einmal musste eine Vorstellung wegen schlechter Prognosen verschoben werden. Und bei einer weiteren Vorstellung gab es am Schluss statt Applaus Blitz und Donner – die Vorstellung wurde nach der letzten Spielminute aus Sicherheitsgründen abrupt abgebrochen. Ab und zu hätten die Schauspieler bei etwas Regen gespielt. «Aber es gab auch viele laue Sommernächte.»

Rund 140 Kinder besuchten Schwimmkurs

MURTEN Die Ferienschwimm- schule von Müggi Müller und seinem Team findet jeweils in der ersten Schulferienwoche im Hallen- und Schwimmbad Murten statt. 140 Kinder besuchten den Kurs dieses Jahr. Ziel des Kurses ist, dass Anfänger in einer Woche das Schwimmen erlernen und Fortgeschrittene ihre Technik verbessern können. Die Kinder sind im Alter zwischen fünf und dreizehn Jahren.

Die jüngsten Kinder lernten das Element Wasser in spielerischen Übungen kennen. «Solche, die bereits etwas schwimmen können, erhalten Hilfsmittel und Anleitungen, damit sie möglichst viel dazulernen», erklärte Müller. Auch wurde in den Gruppen nach Gegenständen getaucht. Fortgeschrittene wurden zudem in verschiedenen Schwimmstilen unterrichtet. Die Kinder konnten auch den beliebten «Sicherheitscheck» absolvieren. «Dieser Ausweis berechtigt die Kinder, ab zwölf Jahren allein ein Schwimmbad zu besuchen», erklärte Müller. *tb*

Universität steht nicht allen ausländischen Studenten offen

Ein Guineer wollte in Freiburg studieren. Weil er aber einen Hochschulabschluss hat, verwehrte ihm das Amt für Bevölkerung und Migration eine Aufenthaltsbewilligung.

FREIBURG Vor einem Jahr reiste ein 23-jähriger Guineer von Portugal in die Schweiz ein und stellte – als er bereits in Freiburg war – einen Antrag für eine Einreise- und eine Aufenthaltsbewilligung. Er hatte in Portugal ein Lizenziat in Asienwissenschaften erworben und wollte nun in Freiburg einen Master in Betriebswirtschaftslehre absolvieren. Sein Vater, der in Genf wohne, werde sein Studium finanzieren.

Das Freiburger Amt für Bevölkerung und Migration lehnte den Antrag des Mannes ab. Denn der Guineer habe ja bereits ein Lizenziat; zudem führe ein Betriebswirtschaftsstudium nicht seine bisherigen Studien weiter. Es widerspreche der schweizerischen Migrationspolitik, wenn aus-

ländische Studentinnen und Studenten mehrere Ausbildungen nacheinander absolvieren, so das Amt.

Der Guineer wehrte sich gegen diesen Entscheid. Es stehe jedem Studenten jedweder

«Priorität wird denen gewährt, die ihre erste Ausbildung absolvieren.»

Freiburger Kantonsgericht

Nationalität frei, so sein Argument, sich an der Universität Freiburg in jenem Fach einzuschreiben, das er studieren wolle – auch in neuen Fächern, die er bisher nicht belegt habe. Er zog den Fall vor das Freiburger Kantonsgericht.

Das Gericht stützt nun jedoch den Entscheid des Amtes für Bevölkerung und Migration. Es hält in seinem vor kurzem veröffentlichten Urteil fest, dass die Studienplätze für

ausländische Studentinnen und Studenten knapp sind. «Priorität wird daher jenen gewährt, die ihre erste Ausbildung absolvieren.»

Der Guineer hatte auch geltend gemacht, er habe kein Einreisegesuch stellen müssen, da er in Portugal eine ständige Aufenthaltsbewilligung erhalten habe. Das Kantonsgericht stellt aber klar, dass nur Staatsbürger von EU-Staaten ohne Visum in die Schweiz einreisen können. Eine Aufenthaltsbewilligung in einem EU-Land reiche nicht aus.

Studiengang in Guinea

Das Gericht weist den Guineer am Schluss darauf hin, dass die Kofi-Annan-Universität in seinem Heimatland ein Studium in Betriebswirtschaft anbiete; die Richter fügten auch gleich den Link auf die entsprechende Homepage hinzu.

Der Guineer muss nun die Schweiz verlassen und die Gerichtskosten von 400 Franken bezahlen. *njb*

Freiburger Kantonsgericht, Entscheide 601/2016/239/244

Freiburger Komposition für die deutsche Militärmusik

Die Freiburger Komponistin Caroline Charrière gewinnt den zweiten Preis bei einem Wettbewerb der Militärmusik der deutschen Bundeswehr.

FREIBURG Mit ihrem Werk «Awakening» hat die Freiburger Komponistin Caroline Charrière die Jury des internationalen Kompositionswettbewerbs «Aufbruch» überzeugt und den zweiten Platz erobert. Der Wettbewerb, der sich ausschliesslich an Komponistinnen richtete, wurde Ende 2016 erstmals ausgeschrieben. Es handelt sich um eine Kooperation des Furore Verlags in Kassel mit dem Zentrum Militärmusik der Bundeswehr. Gesucht wurde ein zehnmütiges Werk für klassisches Blechbläserquintett (zwei Trompeten, Horn, Posaune und Tuba) mit mittlerem Schwierigkeitsgrad.

Caroline Charrière sei mit «Awakening» ein eindrucksvolles Werk gelungen, schreibt die Wettbewerbsjury. «In zehn Minuten Länge schafft es die



Caroline Charrière.

Bild awi/a

Komponistin, mit Mut zu eigener Tonsprache in einer übersichtlichen musikalischen Form einen wahrhaftigen «Aufbruch» entstehen zu lassen.» Den ersten Preis gewann die Deutsche Tina Termes, den dritten Preis die Französin Aude Clesse. Alle drei preisgekrönten Werke werden am 29. August im Rahmen der Documenta 14 in der Kirche Sankt Elisabeth in Kassel vom Blechbläserquintett des Heeresmusikkorps Kassel uraufgeführt. Ausserdem werden sie im Furore Verlag veröffentlicht. *cs*